

hoc est artemesie num cupavit.



Romani: Rumicem uocant. Prophe
ematisinos. **E**gyptij aetia: Punci. Ro
micem dicunt. **N**ascit' locus sabulosi
raggerib; ut aquosis. ut cca fossas.
Nomen herbe lapatum.



Prima cum ei. ad pannicula qu
herbam lapatum ne nasci
contundes. cum auxungia. dup

liculi. & mittes illud sub cinere cali

VON PFLANZEN UND TIEREN

Ein medizinisches Hausbuch
aus dem Mittelalter

...sam cum auxungia. & factum
quasi medicamentum imponet in lin
teolo mundo. induces sup aposte
ma. mire spargit collectionem ra
pit uultu. **N**omen herbe dracon



berion. **A**ly. Augion. **A**ly. licor

London, British Library, Sloane MS 1975

„... Erst das Wort, dann die Pflanze, zuletzt das Messer ...“

(in der griechischen Mythologie Asklepios,
dem Gott der Heilkunst, zugeschrieben)

Medicus curat, natura sanat (Lehre des Hippokrates)



Fol. 72r

Die Titelseite zeigt einen Ausschnitt von fol. 17v und im aufgeschlagenen Band fol. 25v.

In der British Library, einer der wichtigsten und größten Handschriftensammlungen der Welt,

befindet sich ein Kunstwerk ganz besonderen Inhalts: *Von Pflanzen und Tieren*, eine medizinische

Sammelhandschrift aus dem späten 12. Jahrhundert, entstanden in Nordfrankreich oder England. Das Buch besticht durch seine große Fülle an prachtvoll und kunstvoll ausgeführten Miniaturen – über 240 Darstellungen auf 95 Folios –, die eine Enzyklopädie des Fachwissens zur Pflanzenheilkunde der Zeit darstellen. Basierend auf antiken wissenschaftlichen Texten, Volksmedizin und anderen medizinischen Lehren wurden solche Sammelhandschriften vor allem als Handbücher in Spitälern – die sich bis zum 13. Jahrhundert vor allem in Klöstern befanden – für die Herstellung von Arzneimitteln benötigt.

Die prachtvolle Handschrift aus der British Library ist allerdings vermutlich kein Gebrauchshandbuch für einen derartigen Zweck gewesen, denn dafür ist sie viel zu reich und künstlerisch anspruchsvoll ausgestattet. Die starke Stilisierung der Pflanzendarstellungen, die dem künstlerischen Zweck und Ausdruck dienen und nicht als Hilfestellung zur Erkennung der Pflanzenarten helfen sollten, ist ein klares Indiz dafür, dass das Buch wohl für die umfassende Sammlung einer gebildeten hochrangigen Persönlichkeit geschaffen wurde.

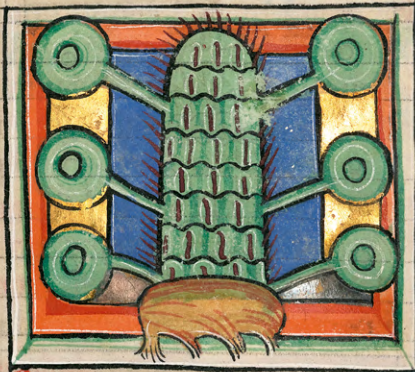
Der naturwissenschaftliche Text gehörte wohl zum Grundwissen eines Gebildeten der Zeit und war somit auch als Bestandteil einer Handbibliothek unentbehrlich.

EINE PRACHTHANDSCHRIFT MIT AUSSERGEWÖHNLICHEM INHALT

ydopiē sub lingua sibiabit. si
tam ei ualde compescit. **Nomen her-**
be Galliticum.



larum. Alij: ymbilicum venis. **Nas-**
cit autem in tectis. aut in montib;



Quidam uocant herbam illā
Sanguinariā. **N**ascitur enim lo-
cis solidis. **Prima cura est:**

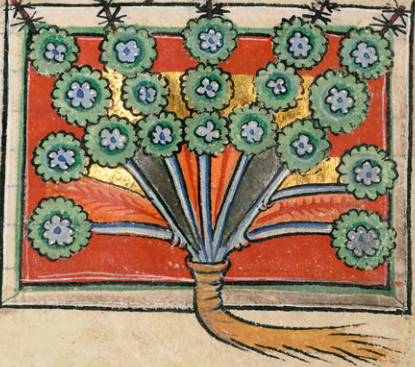
Herbam **contra canis rabidi mor-**
Galliticum cum auxun-
sum,
gia pane domestico conterat. ca-
nisq; mor sui imponat. mor sanat
omīs quoq; durtias discutit. **Et san-**

Herbam sanguinariā **sanat:**
si in narib; mittat. continuo
sanguinem nura celeritate emit-
tit. **caput leuuis facit. Nōm her-**
bestiū: Conuuldon. Amoeol. Gym-
balm eam dicunt. **Alij: Phales. Alij:**
Ceposafioditel. **Itali: Gesamfalos**
Alij: Stergenton. Romani: Gymba-

Herba cura est: ad strumas excunen-
tam. cum auxungia ouillafe-
nnea sine sale equit ponderib; ca-

Herba **Contra pnuones;**
don tansa. beneq; in oleo deco-

cta: admiscebit ceram uernacū.
qm̄ erogant q̄ntum sufficit. fa-
uensq; cereum pnuonib; impo-
nat. mirabis rem certam. **Lele eam**
hyemis tempore. Nōm bestiū: marcabū;



VON NATURPHILOSOPHIE, KLOSTERMEDIZIN UND AKADEMISCHER DISZIPLIN

In der Antike wurzelnd wurde die wissenschaftliche Beschäftigung mit Heilkunde durch das Ende des römischen Reiches in ihrer Kontinuität gebrochen und lief in drei unterschiedlichen Entwicklungen weiter: in Europa christlich

Tatsache trug dazu bei, dass antike Texte der Naturheilkunde in den Schreibstuben kopiert und so tradiert wurden. Es handelt sich dabei vor allem um antike Texte (Hippokrates, Galen und Dioskurides sowie auf

DIAGNOSE, PROPHYLAXE UND BEHANDLUNG

Bis zum 19. Jahrhundert blieb die antike Humoralpathologie (Vier-Säfte-Lehre) von Hippokrates und Galen im Abendland ebenso wie



Fol. 23r (Ausschnitt)



Fol. 44r (Ausschnitt)



Fol. 81v (Ausschnitt)

geprägt, jedoch weiterhin basierend auf den antiken Überlieferungen, in Byzanz mit Zentrum Alexandria, wo bis zum 7. Jahrhundert eine Hochburg akademischer Medizin entstand, in der alle antiken Schriften zusammengetragen und systematisiert wurden (Dioskurides), sowie in den arabischen Ländern, in denen die Lehren von Hippokrates und Galen von bedeutenden Gelehrten wie Rhazes oder Ibn Sina in wichtigen medizinischen Schulen in Bagdad, Kairo und Damaskus fortgeführt und erweitert wurden.

Im christlichen Europa gehörte die Krankenpflege bis zum 12./13. Jahrhundert zu den Hauptaufgaben der Klöster; Benedikt von Nursia hatte dies schon im 6. Jahrhundert als eine der zentralen Aufgaben der Kleriker definiert (*Infirmorum cura omnia et super omnia adhibeanda est* – Die Krankenpflege steht über allem). Dazu wurden Naturmittel aus Heilpflanzen hergestellt und die Pflanzen dazu meist im eigenen Klostersgarten angepflanzt. Diese

diesen Autoren basierende Texte), die als Grundlage für die medizinische Versorgung bis ins 12. Jahrhundert dienten. Danach kamen aufgrund der regen Übersetzertätigkeit in Toledo und Salerno auch arabische und weitere antike Texte, die im Orient erhalten geblieben waren, nach Europa. Es entstanden die ersten universitären Medizinschulen im 10. Jahrhundert in Salerno und dann in Montpellier. Die neue Literatur und Erkenntnisse aus der arabischen Fachliteratur führen im 11.–12. Jahrhundert zu einer Verwissenschaftlichung der Medizin. Diese wurde nun als akademische Disziplin unterrichtet und von der Pharmakologie getrennt.

Durch das auf der Synode von Clermont 1130 bestimmte Verbot für Kleriker, ärztliche Behandlungen durchzuführen, setzte auch eine Wende in der medizinischen Versorgung ein und die monastische Medizin wurde von einem Heil- und Pflegewesen außerhalb der Klostermauern abgelöst.

im Orient vorherrschend. Die Ausgewogenheit der vier Körpersäfte bestimmte die gesamte Heillehre und alle Heilmittel der Natur sollten ein Ungleichgewicht dieser Säfte, von dem angenommen wurde, dass es Krankheiten verursacht, wieder ausgleichen oder das Gleichgewicht erhalten.

Auch Aderlass und Brech- und Abführmittel waren beliebte Methoden, die die Gesundheit des Patienten bewahren oder wieder herstellen sollten. Als diagnostische Verfahren wurden etwa die Uroskopie (Harnschau), Pulsdiagnose und Hämatoskopie (Blutschau) angewandt. Die Versorgung mit Heilpflanzen, deren Aufbewahrung und die Herstellung von medizinischen Mitteln aus tierischen und pflanzlichen Bestandteilen gehörten zu den Hauptaufgaben der mittelalterlichen Heilkunst.

Dies belegen auch die zahlreichen noch erhaltenen Abschriften medizinischer Herbarien.

.rrrb.

tunsa cum auxungia. imposita. pedum tumorem ut neruoz do

Herbe senecion flo machi dolore: culi cum cariota contere. ita ut sit malagme gen: stomacho im

Herbam senecion. dolore: accipias: ex illa succum ex

Herba senecion tunsa: amore malagmatis eque pedib: imposita: pficere mutam credim: atq: dicim: **nom hui herbe felice**

nom hui herbe felice aquib: dami dr pte rion;

Hma cura ei: ad uulnera sanandum; Herbe felice radicem conterat: in uulnere mittat: ragrimone

Herbam fe ramcem puerorum: licem summelci arbore inuenit: eam cum auxungia tunda: panno inducat: imposita: de fascia surfu

Herba felice subfumigabit lo can sana mirifice pdest. **Item.** De eadem herba infantem langu dum subfumigabit. facillime

Herba felice cum sua radice dili genter ad trita usq: decocta: rpo tu data. splen pfectissimo consumit: **nom huius herbicule Gramen;**



EIN EINZIGARTIGES DOKUMENT IN VIELERLEI HINSICHT

HERBARIEN UND MEDIZINISCHE SAMMELHANDSCHRIFTEN

Die Sammelhandschrift aus der British Library umfasst die drei populärsten medizinischen Texte des 12. Jahrhunderts: das *Herbarium des Pseudo-Apuleius*, *De Herbis Feminis* des Pseudo-Dioscorides und *De medicina ex animalibus* von Sextus Placitus, sowie weitere kurze heilkundliche Texte.

Das *Herbarium des Pseudo-Apuleius* stammt vermutlich aus dem 4. Jahrhundert und wurde ursprünglich dem römischen Dichter und Philosophen Apuleius von Madaura (124–170) zugeschrieben. Der Text basiert auf Plinius' *Historia naturalis* und Dioscorides' *De materia medica*. Jedes der ungefähr 130 Kapitel beschreibt eine Pflanze und ihre medizinischen Indikationen sowie Rezepte zur Verwendung.

De herbis femininis von Pseudo-Dioscorides ist ein populäres Herbarium aus dem 5./6. Jahrhundert, das im Mittelalter häufig kopiert und verwendet wurde.

Placitus von Papyras' *De medicina ex animalibus* wurde im 4. Jahrhundert verfasst und stellt eine Zusammenstellung von aus Tieren gewonnenen Heilmitteln und ihren Anwendungen dar.

EIN UNVERGLEICHLICHES DOKUMENT DER WISSENSCHAFTS- UND MEDIZINGESCHICHTE

Unsere Handschrift stellt ein Kompendium dar, das medizinisch, pharmakologisch, wissenschaftshistorisch, aber auch mentalitätsgeschichtlich und kunsthistorisch ein einzigartiges Zeugnis ihrer Zeit darstellt.

Auf über 240 kunstvoll ausgeführten Darstellungen, die uns einen einmaligen Einblick in das Wissen der Zeit geben, werden Pflanzen, Tiere und medizinische Behandlungsmethoden



dargestellt, die in farbenfroher und prachtvoll mit Gold und Silber dekoriertem Aussehen jedes einzelne Bild zu einem kleinen Kunstwerk werden lassen. Die stark symbolisierten Pflanzenbilder, teilweise fast arabeskenähnlich und auf fast allen Seiten der Handschrift zu finden, sowie die wundervollen Tierdarstellungen machen diese Handschrift zu einer einzigartigen Zimelie der mittelalterlichen Buchkunst.

EINE HANDSCHRIFT FÜR EINEN HOCHRANGIGEN AUFTRAGGEBER

Leider wissen wir nicht, für wen die Handschrift in Auftrag gegeben wurde; aufgrund der besonders

reichen Ausstattung dürfte es sich aber wohl um eine wohlhabende und bedeutende Persönlichkeit gehandelt haben. Was wir mit Sicherheit wissen, ist, dass sich der Codex im 14. Jahrhundert im Besitz des Zisterzienserklosters Abbaye d'Ourscamp befand, das für seine bedeutende Infirmerie – die Krankenstation des mittelalterlichen Mönchtums – bekannt war. Seite um Seite eröffnet sich ein wundervoller Garten der Gesundheit, eine faszinierende Reise durch mittelalterliche Heilkräuterkunde, Pharmakologie und Chirurgie in einer prachtvoll ausgestatteten Handschrift.

DIE FAKSIMILE-EDITION

Im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts entsteht in Nordfrankreich oder England eine faszinierende Handschrift, ein medizinisches Hausbuch, das, geschaffen von unbekannt gebliebenen Meistern, nun erstmals überhaupt als perfekte, originalgetreue Faksimile-Edition, limitiert auf 900 Exemplare, herausgegeben wird.

WELTWEIT AUF

900

HANDNUMMERIERTE
EXEMPLARE LIMITIERT

DAS WISSEN DES MITTELALTERS ZUR MEDIZIN UND ZUR HEILKRAFT DER PFLANZEN UND TIERE

Originalgetreue Faksimile-Edition der Handschrift Sloane MS 1975 der British Library in London in einer streng limitierten Auflage von nur 900 Exemplaren weltweit. Unglaubliche 244 Darstellungen von Pflanzen

Die Edition in der Kassette. Der Einband des Originals aus der Sloane Collection in schwarzem Leder mit Goldfiletten und dem goldgeprägten Emblem der ursprünglichen Sammlung Sloane wird originalgetreu wiedergegeben.

Unten: Der aufgeschlagene Band zeigt fol. 71v/72r.

und Tieren sowie drei ganzseitige und eine halbseitige Miniatur zur Arzneimittelherstellung und zu medizinischen Behandlungen illustrieren diese einzigartige Handschrift auf 95 Blättern im Format 30 x 20 cm. Der Einband des Originals, ein Leder einband in edlem Schwarz und mit dem goldgeprägten Emblem der Sloane Collection wird originalgetreu wiedergegeben – mit den fünf Bänden ein echtes bibliophiles Meisterwerk. Eine Luxuskassette schützt die wertvolle Edition.

Der wissenschaftliche Begleitband beleuchtet alle Aspekte der Handschrift, geht ihrer spannenden Geschichte nach und erläutert alle Miniaturen und Initialen ausführlich.



DIE DOKUMENTATION MIT DREI ORIGINAL-GETREUEN FAKSIMILEBLÄTTERN

Erleben Sie uraltes medizinisches Wissen, dargelegt in wunderschönen Miniaturen, luxuriös ausgestattet mit reichen Gold- und Silberauflagen, geschaffen für eine unbekannt hochgestellte Persönlichkeit. Ein solches Manuskript war Pflicht in einer vollständigen mittelalterlichen Bibliothek. Die Dokumentation gibt einen ersten, strahlenden Einblick.

Natürlich weisen die Original-Faksimileblätter der Dokumentation die gewohnt perfekte Qualität auf – überzeugen Sie sich selbst und bestellen Sie sie noch heute! Insgesamt drei Original-Faksimileblätter inklusive detaillierter

Beschreibungen bringen Ihnen dieses Meisterwerk der Buchmalerei näher – in all seinen strahlenden Farben werden Kenntnisse zur Heilkraft der Pflanzen und ihrer Wirkstoffe illustriert. Eine reich illustrierte Informationsbroschüre gibt

Ihnen einen Einblick in die Geheimnisse mittelalterlicher Medizin und in die phantastische Welt der Buchmalerei des 12. Jahrhunderts und zeichnet die verschlungenen Wege der Handschrift bis in die heutige Zeit nach.



Fol. 44r



Fol. 80v



Fol. 91v

Die drei Original-Faksimileblätter der Dokumentation (von links): fol. 44r (lupinus muntanus [=montanus] – Wolfsbohne; latiridis – Springwolfsmilch; lactuca leporina – Gifflattich), fol. 80v (leo – Löwe; leena [leena] – Löwin; taurus – Stier) und fol. 91v (Arzneimittelherstellung und medizinische Behandlungen).